



# Klärung in der französischen Partei

**Ausschluss der Neosozialisten vollzogen. Gründung einer „Jean Jaures Partei“.**  
**Auch Linksradikale werden ausgeschlossen.**

Der sozialistische Partirat Frankreichs hat am Sonntag mit 3046 gegen 842 Stimmen beschlossen, die Abgeordneten Renaudel, Marquet, Deat, Lafont und drei weitere Abgeordnete, wegen Bruchs der Parteidisziplin, auszuschliessen. Mit den ausgeschiedenen Abgeordneten verliessen 30 andere Fraktionsmitglieder die Partei, sodass sie etwa 37 Personen umfasst. Renaudel und seine Freunde haben in letzter Stunde die Intervention der Internationale angerufen, die Genossen Vandervelde u. Friedrich Adler haben versucht, zu vermitteln, doch ist dieser Schritt ohne Erfolg geblieben, da der Partirat restlose Unterordnung forderte. Wie es heisst, haben die Dissidenten beschlossen, eine neue Partei ins Leben zu rufen, deren Gründung bereits vorher vorbereitet war und was den Bruch mit der alten Partei noch beschleunigte. Die neue Partei soll den Namen „Jean Jaures“ tragen, der gerade der unsterbliche Führer des französischen Sozialismus war und seine Hauptaufgabe in der Vereinigung aller sozialistischen Gruppen sah. Der Partirat hat ferner fünf Mitglieder des linken Flügels der Partei ausgeschlossen, die an einem kommunistischen Antikriegskongress teilgenommen haben, obgleich die Partei beschloss, diesen Kongress nicht zu beschicken. Damit ist in der französischen Partei eine endgültige Klärung herbeigeführt. Wie gut unterrichtete Kreise wissen wollen, wird die Spaltung für die Partei ohne nennenswerten Einfluss sein, da die Ortsgruppen fest zur Parteimehrheit stehen.

## Ein neuer sozialistischer Abgeordneter in Frankreich

Der als unabhängiger Sozialist bei den allgemeinen Wahlen zum Abgeordneten gewählte Bürgermeister von Maubeuge, Maurice Deudon, ist der Sozialistischen Partei beigetreten. Am 30. Oktober hat der Vorstand der Partiföderation des Departements Nord seine Aufnahme bestätigt. Damit wird Deudon zugleich in die sozialistische Parlamentsfraktion aufgenommen.

## Antifaschistische Kundgebungen in Frankreich

In Chambéry sollte anlässlich des faschistischen Sieges auch eine italienische Feier stattfinden, an der die Abgeordnete Basilo und der italienische Generalkonsul teilnehmen sollten. Italienische Emigranten drangen in die Festräume ein u. sprengten die Veranstaltung, der Konsulatssekretär erhielt einige Stockschläge. Es kam zu Zusammenstößen, sodass die Polizei eingreifen musste. Es gelang den Antifaschisten, auf diese Art eine Kundgebung gegen den Faschismus durchzuführen und die Aufmerksamkeit der Welt darauf zu lenken, dass nicht alle Italiener dem Duce für seine „Erfolge“ dankbar sind.

## Sozialistische Erfolge unter der Diktatur

Bei den Wahlen zu den Arbeiterkammern in Jugoslawien, die mit grosser Spannung erwartet wurden, liegen nun die Resultate vor. Die freigewerkschaftlichen Listen haben überall bis zu 90 Prozent der Stimmen erhalten und die Mehrheiten errungen. Die gelben Gewerkschaftslisten haben in einigen Orten überhaupt keine Stimmen erhalten. Dies muss um so mehr hervorgehoben werden,

als mit allen Mitteln versucht wurde, die sozialistischen Listen zu sabotieren. Unter dem diktatorischen Regime in Jugoslawien ist der sozialistische Sieg um so bedeutsamer.

## Mussolini baut um

Wie aus Rom berichtet wird, ist Mussolini entschlossen, nach Weihnachten alle parlamentarische Körperschaften aufzulösen und durch ein besonderes System einen Ständerat einzuberufen, in welchem Innungen, Kartelle, Arbeiter und Industrielle vertreten sein werden, um über ihren „Notstand“ „friedlich“ zu beraten. Wahlen sollen in Hinblick ausgeschlossen sein. Wie es weiter heisst, soll auch die Regierung eine Umbildung erfahren. Es ist dies nicht das erste Mal, dass Mussolini sich unbequeme Kritiker durch immer neue Experimente vom Halse schafft. Aber dies ist erneut der Beweis gegen jede Diktatur, dass sie der inneren Schwierigkeiten nicht Herr werden kann und zu immer neuen Experimenten greift, um „Ruhe und Ordnung“ zu schaffen. Dabei behauptet man, dass Regierungen mit autoritärer Macht allein in der Lage sind, stabile Verhältnisse im Staat zu schaffen. Das italienische Muster des Faschismus beweist geradezu das Gegenteil.

Marineminister Sirani und Luftfahrtminister Balbo sind von ihren Posten zurückgetreten. Beide Ministerien sind jetzt in die Hand Mussolinis übergegangen, der nunmehr sieben Ministerien verwaltet. Wie die faschistische Presse mitteilt, ist die Vereinigung der bezeichneten Ministerien mit Rücksicht auf die einheitliche Landesverteidigung notwendig geworden. Marschall Balbo wird Gouverneur von Lybien.

## Schutzhaft wegen Völkerbundsbeschwerde

Der Herausgeber der sozialistischen „Volkstimme“ in Danzig, Genosse Fooken, ist auf Veranlassung des Senats in Schutzhaft genommen worden, weil er sich wegen des Verbots beschwerdeführend an den Völkerbunds-Kommissar gewendet hat. Auch die Herausgeber der Zentrumszeitung werden von den Behörden gesucht.

Für die Charakterlosigkeit der deutschen Auslandspresse ist es bezeichnend, dass sie diesen Schritt Fookens als „hochverräterisch“ hinzustellen versucht, sie, die mit jedem Dreck unter Berufung auf die Genfer Konvention an die Gemischte Kommission und den Völkerbund läuft. Und dieses Gesindel nennt sich deutsche Minderheitsvertretung!

## „Greuelpropaganda“

Wie das Contibüro aus München meldet, hat der Ministerialdirektor Geheimer Rat Theodor Freitag, der frühere Vorstand der obersten Baubehörde im bayerischen Ministerium des Innern, Selbstmord verübt, indem er sich vor den Triebwagen eines Zuges der Isartalbahn bei Thalkirchen geworfen hat und dabei den Tod fand. F. soll einer der tüchtigsten und erfahrensten Tiefbauingenieure Bayerns gewesen sein, er hatte aber wahrscheinlich einen Fehler, dass er — kein Nazi war. Was hilft da alle Tüchtigkeit!

konnte. Nichtsdestoweniger störte unser anhaltendes Klopfen seinen guten Schlaf, so dass er uns wiederholt ausschalt. Und von den andern Nachtwachen bekamen wir ununterbrochen Flüche zu hören. Am Morgen erstatteten sie Rapport über das viele Klopfen, und wir mussten für unser kleines Schwatzfest büssen, denn um neun kam Inspektor Jamie mit mehreren Wärtern, um uns die Zwangsjacke anzulegen. Bis neun Uhr am nächsten Morgen — volle vierundzwanzig Stunden — mussten wir eingeschnürt und hilflos, ohne Essen und Trinken auf dem Fussboden liegend, den Preis für unsere Unterhaltung bezahlen.

Oh, unsere Wärter waren Untiere. Und bei ihrer Behandlung mussten wir notgedrungen selbst zu Untieren werden, um es ertragen zu können. Schwere Arbeit gibt rauhe Hände. Harte Wärter schaffen harte Gefangene. Wir redeten weiter und bekamen weiter gelegentlich die Zwangsjacke als Strafe. Die Nacht war unsere beste Zeit, und wenn hin und wieder Hilswärter auf Posten waren, schwatzen wir oft die ganze Nacht hindurch.

Sonst waren Tag und Nacht gleich für uns in der Dunkelheit. Wir konnten schlafen, wann wir wollten, aber mittels unserer Knöchel miteinander reden konnten wir nur ganz gelegentlich. Wir erzählten uns unsere Lebensgeschichte, und lange Stunden lagen Morrell und ich schweigend da, während Oppenheimer uns langsam seine Geschichte buchstabierte, uns von seinen frühesten Jahren im Armenviertel San Franziskos, von seinem Training auf der Verbrecherlaufbahn, von seiner Einweihung in alle Laster erzählte, wie er als vierzehnjährige Bursche sich sein Geld als Botenjunge in einem der verrufensten Stadtteile verdiente, wie er zum erstenmal bei einer Gesetzesübertretung ergriffen wurde — und weiter, immer weiter, durch Dieb-

## Göring schäumt vor Wut!

**Das Rededuell Göring—Dimitroff**

Entgegen dem Bericht des Wolffbüros über den Zwischenfall in der Sonnabendssitzung des Reichstagsbrandprozesses zwischen dem Ministerpräsidenten Göring und dem Angeklagten Dimitroff, der zur Ausschliessung Dimitroffs führte, verbreitet das Londoner Reuterbüro folgende Darstellung des Zwischenfalles: Als Dimitroff den Ministerpräsidenten Göring fragte,

ob er wisse, dass jene, die er Verbrecher nenne, ein Sechstel der Welt regieren,

griff der Präsident ein und verbot Dimitroff, kommunistische Propaganda zu betreiben, worauf Dimitroff erwiderte,

er tue nichts anderes, als was Göring soeben getan habe, indem er nationalsozialistische Propaganda betrieben habe.

Während Dimitroff seine Frage wiederholt, schäumt Göring vor Wut auf und schüttelt wütend seine Fäuste, während eine Lawine von Beschimpfungen über seine Lippen strömt. Dimitroff begnügt sich, ironisch zu lächeln, worauf Göring sich wieder fasst und ruft: Russland geht mich nichts an! Ich kümmere mich nur um die ausländischen kommunistischen Verbrecher, die den Reichstag in Brand gesteckt haben. Als Dimitroff versucht, eine weitere Frage zu stellen, ruft Göring plötzlich: „Führen sie diesen kommunistischen Verbrecher hinaus!“ worauf Polizei Dimitroff abführt, der protestiert, während der Präsident eilig den Ausschluss Dimitroffs verfügt und Göring Dimitroff zu ruft: „Warten Sie, bis wir sie ausserhalb dieses Gerichtshofes haben!“

## Farmer im Aufstand

Es ist der amerikanischen Regierung nicht gelungen, den Farmerstreik beizulegen. Die Ausstandsbewegung nimmt immer gefährlichere Formen an, sodass Ruhe und Ordnung also die öffentliche Sicherheit, gefährdet erscheint. Aus dem mittleren Westen wird berichtet, dass die Streikenden zu Sabotageakten greifen, indem Bomben geworfen werden, Molkereien und Käsefabriken werden demoliert und Haustiere in Freiheit gelassen. Die Farmer haben in fünf Staaten grosse Strassen verbarrikadiert und versuchen so, jeden Lebensmitteltransport zu unterbinden.

Die Gouverneure der fraglichen Streikgebiete wenden sich an die Regierung um Hilfe für die Farmer, um den Ausstand beizulegen. In Washington ist man über die Bewegung entsetzt, weiss aber nicht, wie am besten Hilfe zu bringen ist, da Kreditaktionen an die Farmer bisher von wenig Erfolg begleitet waren.

## Fords Kampf gegen Roosevelt

**45.000 Arbeiter werden entlassen.**

Die Ford-Automobilgesellschaft bereitet der amerikanischen Öffentlichkeit eine grosse Sensation vor. Sie teilt mit, dass, wegen Einführung der 35 Stunden Woche in ihren Betrieben, 45.000 Arbeiter zur Entlassung kommen. Es handelt sich um zeitweise Aussetzung der Arbeit, wöchentlich bis 9000 Arbeiter und Stilllegung einiger Betriebe. Dieser Schlag gilt der Wiederaufbaupolitik Roosevelts, die von Ford in jeder Beziehung als ein Eingriff in das Privatrecht betrachtet wird.

## DIE ZWANGSJACKE

JACK LONDON

16

Zu meiner Ueberraschung — ja, lasst mich sagen, zu meinem Jubel — kannten die beiden mich in meiner Eigenschaft als Unverbesserlicher. Selbst in das lebende Grab, wo Oppenheimer zehn Jahre verbracht hatte, war mein Ruhm oder vielmehr mein schlechter Ruf gedrungen.

Ich hatte vieles zu erzählen, das im Gefängnis und in der Welt draussen geschehen war. Der Fluchtversuch der vierzig, das Dynamit u. der Verrat Cecil Winwoods waren Neuigkeiten für sie. Wie sie mir sagten, sickerten zuweilen Neuigkeiten durch die Wärter zu ihnen durch, aber seit einigen Monaten hatten sie nichts gehört. Die Wärter, die jetzt unten postiert waren, waren eine besonders böartige und rachgierige Gesellschaft.

Immer wieder wurden wir an diesem Tage wegen unseres Knöchelklopfens ausgescholten. Aber wir konnten es nicht lassen. Die zwei lebendig Begrabenen waren drei geworden, und wir hatten uns so viel zu erzählen, und dazu war die Art und Weise, wie wir es uns sagen konnten, so empörend langsam und ich zudem noch nicht so geübt wie sie darin.

„Warte, bis Puddingfratz heute abend kommt“, klopfte Morrell. „Er verschläft den grössten Teil seiner Wache, und dann können wir miteinander reden.“

Wie wir doch in dieser Nacht redeten! Kein Schlaf kam in unsere Augen. Puddingfratz-Jones war ein säuerlicher, verbitterter Mann trotz all seinem Fett; aber wir segneten das Fett, denn es trug dazu bei, dass er dem Schlaf nicht widerstehen

stahl und Raub bis zum Verrät durch einen Kameraden und zu blutigen Trägödien hinter Gefängnismauern.

Jake Oppenheimer trug den Beinamen: der Menschentiger. Irgendein blöder Reporter hatte diesen Namen erfunden, der länger leben wird als der Mann, an dem er sich heftete. Und doch fand ich an Jake Oppenheimer alle Hauptcharakterzüge eines guten Menschen. Er war treu und gerecht. Ich weiss, dass er sich lieber begraben liess, als dass er einen Kameraden verpfeift. Er war tapfer. Er war geduldig. Er war aufopferungsfähig — darüber könnte ich eine Geschichte erzählen, aber es ist keine Zeit dazu. Und Gerechtigkeit war eine Leidenschaft für ihn. Die Morde, die er hinter den Mauern des Gefängnisses beging, waren gerade durch sein unbeugsames Gerechtigkeitsgefühl verursacht. Und er hatte einen glänzenden Kopf. Ein Leben im Gefängnis, zehn Jahre in der Einzelzelle, hatten seinen Verstand nicht abgestumpft.

Auch Morrell hatte einen ausgezeichneten Verstand. Tatsache ist — u. ich, der ich bald sterben soll, habe ein Recht, das zu sagen, ohne der Unbescheidenheit geziehen zu werden — Tatsache ist, dass die drei besten Köpfe in San Quentin, vom Direktor abwärts, die drei waren, welche in den Einzelzellen miteinander verwesten. Und hier, am Ende meiner Tage, muss ich sagen, dass ich zu dem Schluss gekommen bin, dass starke Geister sich nie beugen lassen. Die Dummen, die Aengstlichen, die, welche nicht die Gabe des leidenschaftlichen Gerechtigkeitsgefühls und der furchtlosen Kampflust haben — das sind die Männer, die Mustergefangene werden. Ich danke allen Göttern, dass Jake Oppenheimer, Ed Morrell und ich selbst keine Mustergefangenen waren.

(Fortsetzung folgt.)

# Marxismus gegen Hitlerismus

## Neue Aktivität. Der Kampf der Illegalen. Bilder aus dem Dritten Reich!

Aus Deutschland wird uns geschrieben: Das Propagandaministerium hat dieser Tage die Zeitungen angewiesen, über die Verhaftung politischer Gegner nur noch kurz, an unauffälliger Stelle und nicht allzuoft zu berichten.

Herr Göbbels hat es wahrscheinlich nicht leicht. Da stellt man sich tagtäglich dem Ausland und dem Inland als Retter der europäischen Kultur vor den bolschewistischen Mordbrennern vor, schreit aus jedem Lautsprecher Abend für Abend der Welt in die Ohren, dass der Klassenkampf beseitigt sei, der Marxismus zerschmettert auf dem Boden liege und dass die Nation wie ein Mann hinter dem Führer stehe. Dann gilt es aber auf der anderen Seite die Wiederaufrüstung, die Wehrhaftmachung der Jugend, SA. und SS. zu tarnen, und dazu muss nun wieder der innere Feind erhalten, den es niederzuhalten gilt, jener Feind, den man im gleichen Atemzug als für immer vernichtet erklärt.

Die Geheime Staatspolizei brüstet sich mit ihren Erfolgen. Da hebt sie eine Geheindruckerei aus, dort verhaftet sie Kurier, heute nimmt sie Flugblattverteiler fest, morgen deckt sie eine ganz gefährliche marxistische Organisation auf. Und stolz lässt sie durch das Wolff-Büro ihre Grosstaten durch ganz Deutschland verbreiten, der lokale Spitzelchef rühmt sich seiner Leistungen in der Lokalpresse. Das muss so sein. Denn, so sagt man sich, das muss doch abschrecken. Andererseits zeigen diese Meldungen, wie weit verbreitet der Hass, der Widerstand, der nicht unterzukriegende Trotz jener vorgeblich so restlos Verschwundenen ist. Und das stärkt den Widerstandswillen ausserordentlich. Die braune Presse trägt selbst dazu bei, bei den Kämpfern gegen das System der Lüge und des Verbrechens das Bewusstsein zu verbreiten: wir stehen nicht allein. Der Mann in Dortmund liest, dass Marxisten in Schlesien, in Bayern, in Schleswig verhaftet worden sind, und er sieht, dass die unsichtbare Front heute so fest steht wie vor einem halben Jahr.

Die Nationalisten beginnen einzusehen, dass sie ihre Methoden ändern müssen. Der Terror bleibt, das versteht sich von selbst. Aber die Siegesmeldungen haben nach und nach zu verschwinden. Denn solange sie Siege melden, melden sie Kämpfe, und die kann es doch in einer so herrlich geeinten Nation nicht geben.

Es wird ihnen nicht viel nützen. In den letzten Wochen nimmt die Aktivität der Arbeiter in einem erstaunlichen Masse zu. Um es gleich zu sagen: wer mit dem üblichen „normalen“ Masstab messen wollte, der müsste enttäuscht sein. Gewiss gibt es noch keine Demonstrationen auf der Strasse, keine Versammlungen, nichts von dem, was es vor dem 5. März gegeben hat, und es wird es voraussichtlich noch geraume Zeit nicht geben. Aber das konnte billigerweise ja auch nicht erwartet werden.

In den Betrieben beginnt die entsetzliche Lähmung zu weichen. Die Gewerkschaften sind gleichgeschaltet, Tausende von Funktionären liegen auf der Strasse oder schmachten in Gefängnissen und Konzentrationslagern, in den Gewerkschaftshäusern sitzen Lumpen, verkrachte Kaufleute, Baltikumoffiziere, Fememörder und werfen die Arbeitergelder mit vollen Händen, soweit sie sie nicht verpressen, versaufen oder verheeren, für Propaganda hinaus. In der ersten Zeit gingen die Arbeiter noch in die Versammlungen der „Deutschen Arbeitsfront“, um sich das Gesindel einmal anzusehen und anzuhören. Das hat heute ganz aufgehört. In Berliner Grossbetrieben erschienen schliesslich kaum noch zehn Prozent der Belegschaft. Es blieb nur noch ein Ausweg übrig und der wird nun überall beschritten: Die Versammlungen finden während der Arbeitszeit statt. Vielfach gibt man auf den Namen ausgetretene Kontrollscheine aus, die der am Saaleingang stehenden SA-Wache abzugeben sind. Wer nicht erscheint, ist ein Marxist und fliegt hinaus.

Damit bringt man zwar die Massen wieder vor die Redner, aber natürlich nicht zum Glauben an das, was diese Redner erzählen. Da finden die illegalen Betriebszeitungen schon viel mehr Gehör. Es gibt kaum einen einzigen Grossbetrieb in Deutschland, dessen Belegschaft nicht längstens alle vierzehn Tage ihre Betriebszeitung erhielt. Sicherlich sieht sie nicht gerade schön aus. Schlechtes Papier, schlechter Druck, ein Blatt, selten zwei Blätter. Aber sie erscheint.

Bisweilen nimmt der Widerstand gegen die Banditen auch ganz grosse Form an. Im Waldenburger Bergbaugebiet sind kürzlich von 3000 Bergarbeitern 1800 mit einem Schlage aus der Zwangsgewerkschaft ausgetreten, weigerten sich, weitere Beiträge zu zahlen und wichen vor keiner Drohung zurück. Es nützt ihnen natürlich unmittelbar nichts, denn die Beiträge werden nunmehr, einfach direkt vom Lohn

abgezogen. Aber den Nazi ist dort der Schrecken in die Glieder gefahren und sie sind auf einmal sehr sanft, sehr still geworden.

Der beamtete Gewerkschaftsapparat ist zertrümmert. Was nicht zertrümmert werden konnte, ist der Geist, der die Gewerkschaften gebaut hat. Er lebt ungebrochen weiter. Sehr vorsichtig — denn es wimmelt nur so von Spitzeln — sehr geschickt und mit verbissener Zähigkeit schaffen sich die Arbeiter neue Organe des Klassenkampfes. Noch einmal: die Bedingungen des Kampfes sind ungeheuer schwierig, es wäre irrig, zu erwarten, dass er schon morgen seine Früchte trägt, aber — und das ist entscheidend — es wird wieder gekämpft.

Wenn man der Hitler-Presse glauben wollte, wären von den antifaschistischen Kräften nur noch die Kommunisten wenigstens hier und dort am Leben. Werden irgendwo Leute verhaftet, dann sind es immer Kommunisten. Aber die Hitler-Presse lügt, lügt ganz bewusst. Sie kann ja garnicht zugeben, dass es noch andere Gegner gibt, es gehört zu der politischen Konzeption der Nationalsozialisten, so zu tun, als gäbe es nur die Wahl: Hitler oder Bolschewismus. Immer wieder versichern sie den Bauern, den Kleinbürgern, der Intelligenz, dass nach ihnen nur die Kommunisten kommen könnten. Hakenkreuz oder Sowjetstein, so oder so. Also: wer nicht für uns ist, ist für das „bolschewistische Chaos“. Dass das auf breite Schichten der Nation nicht ohne Eindruck bleiben kann, wird man ohne weiteres begreifen: Weniger zu begreifen ist aller-

### Wechsel im Direktorium der Bismarckhütte?

Wie die „Polska Zachodnia“ zu berichten weiss, sollen die bisherigen Direktoren des Flick-Unternehmens, der Bismarckhütte, im Zusammenhang mit der Finanzmanipulation der Interessengemeinschaft, nicht mehr auf ihre Posten zurückkehren. Bekanntlich ist in der Bismarckhütte und verschiedenen anderen Unternehmungen der Interessengemeinschaft in den letzten Tagen eine Untersuchung durchgeführt worden, nachdem vorher der Buchführungsdirektor Szczandzina verhaftet worden ist. Merkwürdig berührte es hierbei, dass fast alle Direktoren im Ausland weilten. Nun heisst es, dass weder der Generaldirektor Scherff, noch Direktor Thomalla, noch Direktor Rhode, auf ihre früheren Posten zurückkehren werden.

Damit ist wohl der sehnlichste Wunsch gewisser Patrioten, die eine polnische Leitung des Unternehmens gewünscht haben, erfüllt. In die ganze Affaire kann leider aus juristischen Formalitäten nicht hineingeleuchtet werden, was sehr interessant wäre, um die Wirtschaft gewisser Betriebe zu beleuchten, die ihre „Sanierung“ auf Kosten der breiten Arbeitermassen betreiben. Noch interessanter dürfte es sein, zu erfahren, wie Flick, der Aktieninhaber der Bismarckhütte, auf das Vorgehen der polnischen Behörden reagieren wird. Man darf noch auf die Tatsache hinweisen, dass vor einigen Wochen durch die polnische Presse eine Notiz ging, wonach bei Flick und seinem Konzern die Absicht besteht, seine Aktien, die Industrieunternehmungen auf polnischem Territorium betreffen, abzustossen, sie also in andere Hände übergehen lassen will. Es ist schon durchaus möglich, dass Flick diese Gelegenheit benutzen wird, um seine Unternehmungen los zu werden, nachdem das russische Geschäft, infolge der Hitlerregierung, nicht mehr recht florieren will.

Da die gerichtliche Untersuchung gegen die

dings, dass auch das Ausland Herrn Hitler so leicht Glauben schenkt.

Die neu erwachende gewerkschaftliche Aktivität hat mit den alten Gewerkschaften nicht mehr viel gemeinsam. Sie muss sich vorerst auf einen Betrieb beschränken. Sie steht mit keiner politischen Partei in Verbindung. Es sind neue Führer, die da aus der Masse herausgehoben werden.

Es gibt auch eine neue politische Aktivität, und gleich der gewerkschaftlichen entsteht sie auf einer ganz neuen Grundlage. Man verbaut sich jede Erkenntnis dessen, was in diesem Lande vorgeht, wenn man sich nicht stets von neuem vor Augen hält, wie restlos die alten Arbeiterparteien diskreditiert sind. Natürlich gibt es in Deutschland Kommunisten, wie es auch noch Sozialdemokraten gibt. Aber die grosse Masse der sozialistischen Arbeiter will weder von der KPD, noch von der SPD, etwas wissen. Beide sind kompromittiert — es ist hier nicht zu untersuchen, ob dieses Urteil gerecht ist, es ist jedenfalls das Urteil von Millionen von Proletariern. Das Alte ist für sie tot, endgültig tot, aber sie, sie wollen leben.

**Sidol** der Metallputz

Interessengemeinschaft noch im Gange ist, müssen wir leider darauf verzichten, in die ganze Affaire eingehender hineinzuleuchten. Aber wieder muss betont werden, dass alle solche Ueberraschungen der Öffentlichkeit und auch dem Staate selbst, erspart werden könnten, wenn gesetzlich eine schärfere Kontrolle der Industrie teils durch die Betriebsräte, teils durch die Behörden, selbst möglich wäre. Es wird zwar durchgegriffen, aber erst dann, wenn die Dinge bereits einen, nicht wieder gutzumachenden, Schaden angerichtet haben. Und das gleiche gilt jetzt auch von der Interessengemeinschaft.

### Einheitsfront polnischer Angestellter verbände

Wie die polnische Presse zu berichten weiss, hat der Angestelltenverband (Maciejewski-Richtung) den Beschluss gefasst, sich an alle polnischen Angestellten-Organisationen mit dem Vorschlag zu wenden, eine **Arbeitsgemeinschaft** aller polnischen Angestelltenorganisationen zu bilden und damit die bisher bestandene Einheitsfront deutscher und polnischer Angestellter aufzulösen.

Begründet wird dieser Schritt mit der Notwendigkeit der Wahrung polnischer Interessen, die in Gemeinschaft mit den deutschen Verbänden nicht möglich ist, weil es erwiesen ist, dass die deutschen Angestelltenorganisationen vollkommen von Berliner Stellen abhängig seien. Die Gleichschaltung der deutschen Gewerkschaften mache sich auch in Polnisch-Oberschlesien bemerkbar und aus diesem Grunde sei die polnische Einheitsfront der Angestellten notwendig.

Dieser Schritt kommt für Kenner der Gewerkschaftsbewegung nicht überraschend. Nachdem innerhalb der Gewerkschaften der Arbeiter dieser Schritt bereits vollzogen wurde, durften die Angestellten in diesem patriotischen Trieb nicht zurückbleiben. Uebrigens bestand die Zusammenarbeit schon seit Monaten nicht.

### Deutsches Theater Katowice

#### Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

Die Idee des Ganzen ist wirklich köstlich: Ein junges Mädchen, welches sich durchaus einbildet, dass ein Mann, der sie heiraten will, erfahren und „von Nimbus der grauen Schläfen“ umgeben sein muss, lernt dadurch die fatale Wirklichkeit kennen, dass ihr, aus jugendlichem Alter verschmäht, Anbieter, sie wochenlang als alter Vater desselben narnt, zuerst liebenswürdig in der Rolle des vollendeten Kavaliere, dann greisgrämig, verschlafen, vom Podagra gequält, bis Sabinens Jugend siegt und sie den vermeintlichen Vater zum Teufel jagt und dem Sohn Herz und Hand schenkt. Die glückliche Lösung der netten Komödie ist ebenso geistvoll, wie interessant.

Der Verfasser hat es ausgezeichnet verstanden, Anschauungen und Menschen zwar in heiterer Weise, aber sehr geschickter, moderner und lebensvoller Art darzustellen. Die Dialoge atmen gesellschaftlichen Esprit, ohne hyperklug zu sein, vieles ist Wahrheit und Lehre zu gleich, aber das Ganze jedenfalls von bezwingender Sympathie und Gefälligkeit.

Es wurde aber auch famos gespielt. Karl Lambert in der Doppelrolle des Vaters und des Sohnes, verkörperte beide Typen mit dem ihm eigenen Einfühlungsvermögen, frisch und burschikos, aber auch gehörig „verschnupft“ und launisch andererseits. Es war eine Musterleistung. Ruth Puls gab in der Sabine das modern denkende Mädchen mit jenem entzückendem Scharm, der immer an dieser talentvollen Künstlerin bewundert werden muss. Anne Marion als deren Mutter war gleichfalls elegant u. interessant, und es mag wohl schwer gewesen sein, hier zu wählen, da beide wirklich „bezaubernd“ waren. Fritz Hartwig gewann dem unglücklichen Liebhaber eines Justizrats die humoristische Seite ab. Grete Kretschmer aber erbrachte als Kammerjungfer ein Wiener Original von ganz besonderer Qualität.

Haindl's Szenerie bewies Geschmack, Ivo Becker als Regisseur hätte die Pausen abkürzen können. Das ausverkaufte Haus amüsierte sich grossartig und spendete reichen Beifall. Das wären ein paar schöne Stunden für die Arbeitslosen!

### Auf zur

## Antifaschistischen Kundgebung!

in Katowice, Donnerstag, den 9. November, abends 7½ Uhr im Centralhotel  
in Königshütte, Sonntag, den 12. November, nachmittags 5 Uhr im Volkshaus  
Mitwirkende: Arbeitersänger, Arbeiterjugend, Rote Rotte. Ref. Gen. Kowoll  
Erscheint in Massen, sorgt für gute Beteiligung aller roter Kämpfer!

## Aus Gross-Kattowitz

Durch Unvorsichtigkeit seinen Bruder angeschossen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Wohnung der Familie Tomecki auf der ulica Karbowa 53 bei Kattowitz. Dort manipulierte der 30-jährige Vinzent Tomecki mit einer Schusswaffe. Hierbei ging ein Schuss los und verletzte den in der Nähe befindlichen 26-jährigen Bruder Anton Tomecki. In schwerverletztem Zustand wurde der Verunglückte in das städtische Spital geschafft. Der Täter wurde vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen.

**Die Erwerbslosigkeit im Stadtgebiet.** Am 1. November wurden beim städt. Arbeitsvermittlungsbüro zusammen 13.023 Erwerbslose registriert. Im vergangenen Monat wurden beim Amt 722 freie Arbeitsstellen gemeldet, wohin 792 Arbeitslose zwecks Arbeitsaufnahme geschickt worden sind. Weiterhin sind 266 Erwerbslose aus der Evidenz gestrichen worden. Es handelt sich hierbei um solche Leute, welche ohne Wissen des Arbeitslosenamtes durch private Seite eine Beschäftigungsmöglichkeit erhalten haben.

**Deutsche Theatergemeinde.** Am kommenden Freitag, den 10. ds. Mts. abends 8 Uhr gelangt im hiesigen Stadttheater zum zweiten Male und letzten Male die komische Oper „Der Wildschütz“ von Albert Lortzing zur Aufführung. Der Besuch dieser alt bekannten Oper kann nur bestens empfohlen werden, da in der Erstaufführung dem begeisterten Publikum nur künstlerische Leistungen geboten wurden und den Künstlern von seiten der Zuschauer durch öfteren starken Beifall gedankt wurde.

Ein ausverkauftes Haus wäre die schönste Anerkennung, zumal der Vorstand stets bemüht ist, dem theaterliebenden Publikum, ein abwechslungsreiches Programm zu bieten.

Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat bereits begonnen. Gute Plätze sind noch zu haben. Telefon 1647.

**Mała Dombrowka.** Aus dem Parteileben. In der am Sonntag abgehaltenen Mitgliederversammlung der DSAP., an welcher sich besonders die Jugend aus Kattowitz und Königshütte stark beteiligt hat, referierte Genosse Sejmabgeordneter Kowoll über die gegenwärtige politische Lage und die Folgerungen, die aus ihr zu ziehen sind. Der Faschismus in Deutschland zeigt der Welt, welche Kriegsgefahren aus einem übertriebenen Nationalismus kommen. Unfähig, anstelle der kapitalistischen Welt eine neue Wirtschaftsreform zu schaffen, die allen ein befriedigendes Dasein sichert, stürzen sich die letzten Kräfte des Kapitalismus in politische Abenteuer, den Faschismus, der einen einzigen grossen Betrug am deutschen Volk darstellt. Naturgemäss findet er Anhang auch bei den Auslandsdeutschen, dies wirkt sich wiederum nur nachteilig aus, wie dies aus dem Prozess gegen die Volksbundjugend hervorgeht. Man kann daraus seine Schlüsse ziehen, dass die Gegner dieses Anlass nur zur Vernichtung des Deutschlands benutzen werden. Wir brauchen weder eine Gleichschaltung, noch eine Volksgemeinschaft zu bilden, wir haben diese Ziele verfolgt, ohne sie mit Alarm der Öffentlichkeit kundzugeben. Der Faschismus in Deutschland endet entweder mit einem Krieg oder mit einer sozialistischen Revolution, zu der bereits alle Anzeichen vorliegen. Auf die Verhältnisse in Polen übergehend, schildert Redner die Bestrebungen, die zu einer Elite-Regierung führen sollen, also in einem Faschismus anderer Art, nachdem ja unser Regierungssystem zwischen Diktatur und demokratischem Scheinparlamentarismus schwebt. Die sozialistische Bewegung wählte man bereits vor zwei Jahren als tot, bis die Erfolge in Zürich, Norwegen, England und der Schweiz gezeigt haben, dass die Arbeiterklasse jederzeit bereit ist eine Abwehr zu führen, die den toten Marxismus recht lebendig zeigt.

Da eine Diskussion nicht stattfand, erledigte man verschiedene Parteiangelegenheiten und ging dann zu einer Gedächtnisfeier für den so früh verschiedenen Jugendgenossen Georg Strenciok über. Die Jugend ehrte ihn durch zwei Lieder, „Unsterbliche Opfer“ und „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“. Nachdem Genosse Raiwa die Opferwilligkeit des Verstorbenen ehrte und ihn als ein Muster treuer Mitarbeit hinstellte, sprach noch Genosse Kowalczyk im Namen der Jugend und gedachte aller der Opfer, die nicht nur der Kapitalismus, sondern der letzte Weltkrieg und die heutigen politischen Verhältnisse fordern. Mit Freiheitsrufen wurde dann die Kundgebung geschlossen, die wiederum unsere Jugend, wenn sie gerufen wird, auf der Höhe zeigt.

## Änderung in der Auszahlungsweise der Arbeitslosenunterstützung in Polen

Auf Grund der neuen Vorschriften über die Unterstützungen im Falle der Arbeitslosigkeit wurde die Verwaltung des Arbeitslosenfonds ermächtigt, Änderungen in der Auszahlungsweise der Unterstützungen vorzunehmen. Es ist beabsichtigt, die Unterstützungen statt wie bisher wöchentlich nunmehr für einen Zeitraum von 2 bis 3 Wochen auszuzahlen. Das Wohlfahrtsministerium muss zu dieser Änderung vorerst seine Zustimmung geben.

## Königshütte und Umgebung

### Die Arbeitslage in der Königshütte und Werkstättenverwaltung

Gegenwärtig ist der Auftragbestand in den Betrieben der Königshütte ein mittelmässiger. Insbesondere hat das Feineisenwalzwerk und das Triowerk Aussicht auf längere Beschäftigungsweise. Letzteres Walzwerk hat meistens auswärtiges Eisenbahnschienenmaterial zur Ausführung und Aussicht auf weiteren Erhalt von Aufträgen. Die Strecke 1, die sich wegen Auftragsmangel im Stillstand befindet, wird wohl nicht so schnell Aufträge erhalten, weil sich gegenwärtig in Moskau Verhandlungen wegen Gewährung von weiteren Russenaufträgen abwickeln. Aus diesem Grunde hat sich Direktor R. nach dorthin begeben. Das seit Monaten stillgelegte Schnellwalzwerk dürfte kaum in Betrieb gesetzt werden. Befremdet wirkt es, dass angeführte Walzenstrecken keine Aufträge erhalten, während in der Falvahütte auf drei Schichten gearbeitet wird und aus diesem Grunde 40 Mann aus der Königshütte nach der Falvahütte überwiesen werden mussten. Im Monat Dezember sind grössere Reparaturen in den Betrieben der Königshütte vorgesehen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass einige Betriebe dadurch mehrere Wochen geschlossen werden. In Verbindung werden neue Entlassungen von Arbeitern und Angestellten angekündigt. Wenn in den nächsten Wochen keine weiteren Russenaufträge eingehen sollten, dann dürfte es um die Betriebe der Königshütte nach Neujahr schlecht bestellt sein.

Weit schlimmer gestaltet sich die Arbeitslage in den Betrieben der Werkstättenverwaltung. Fast nichts zu tun haben die Federnschmiede und das Presswerk. Die wenigen Arbeiter müssen sich gegenseitig einmonatlich turnusmässig beurlauben, um die geringen Aufträge zu strecken. Die Brückenbauanstalt arbeitet einige Schichten im Monat, was sich auf die Waggenfabrik bezieht, die an den Restarbeiten von einigen breitspurigen Strassenbahnwagen beschäftigt ist. Die Räderfabrik besitzt trotz der vielen Anfragen nur geringe Aufträge. Am besten gestellt ist die Weichentfabrik, die einen  $\frac{3}{4}$ -Millionen-Zloty-Auftrag erhalten hat und dadurch bei Streckungen an die zwei bis drei Monate beschäftigt werden kann. Nach wie vor ist die Einlegung von Feierschichten an der Tagesordnung sowie die allmonatliche turnusmässige Beurlaubung von 200 Mann. Für die Werkstättenverwaltung sieht die Zukunft tröstlos aus. Die Lage könnte nur dann eine Besserung erfahren, wenn seitens der staatlichen Instanzen genügend Aufträge vergeben würden, weil gerade die Betriebe der Werkstätten auf solche angewiesen sind. Die wenigen privaten Bestellungen reichen nicht im geringsten aus, um die bisherige Belegschaftszahl auch einigermaßen beschäftigen zu können.

**Elektrische Lichtpreise.** Bei 62 Groschen für eine Kilowattstunde und 200 Brannstunden werden für den Monat November berechnet: Bei 20 Watt 2,75 Zloty, 30 Watt 4,10 Zloty, 40 Watt 5,50 Zloty, 60 Watt 8,20 Zloty, 75 Watt 10,25 Zloty, 100 Watt 13,65 Zloty. In diesen Preisen sind die Gebühren für Amortisation und Verzinsung nicht mit einbegriffen.

Nach 15-jährigem Hämorrhoidenleiden bin ich von **Herrn Dr. Kost, Spezialarzt** in Katowice, Młyńska 2 geheilt worden, wofür ich ihm herzlichst danke.

**R. Scheffczyk, Chorzów**  
ulica Kościelna 23

### Billige Einkaufsquellen

Wir empfehlen unseren geschätzten Abonnenten und Mitgliedern, bei ihren Einkäufen in erster Linie die bei uns inserierenden Firmen zu bevorzugen.

**„Textyl“**, Katowice, Rynek 5, Ecke Zamkowa und 3-go Maja 8 und 10, bietet Ihnen eine grosse Auswahl in Damen- und Herrenstoffen, Seiden, Leinen, Baumwollwaren, wie auch elegante Damenmäntel und Kleider nach neuesten Wiener und Pariser Modellen. Solide Bedienung, billige Preise. —

**Benno Kuttner** Sp. z ogr. odp. Katowice, Ring 12, — empfiehlt Modewaren, Seiden, Wollstoffe, Gardinen, Tischdecken, sowie alle Textilwaren. Niedrigste Preise. Reelle Bedienung.

## VERSAMMLUNGS-KALENDER

### Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonntag, den 12. d. M. wichtige Bundesvorstandssitzung um 9 Uhr im Central-Hotel. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Kostuchna. (Freie Sänger).** Am morgigen Donnerstag, den 9. November wird der regelmässige Uebungsbetrieb wieder aufgenommen. Wir ersuchen daher alle Sangesbrüder, sich recht zahlreich im bekannten Lokal einzufinden.

**Deutsches Theater.** Donnerstag, den 9. November, „Der Mann mit den grauen Schläfen“. Am 16. November, 4 Abonnementsvorstellung „Aenchen von Tharau“, Operette von Strecker.

**Bismarckhütte.** Maq Paschek aus dem Klassenverband ausgeschlossen. Wie die „Gazeta Robotnicza“ in ihrer letzten Nummer mitteilt, ist das bekannte Betriebsratsmitglied der Bismarckhütte, Max Paschek, aus dem polnischen Metallarbeiterverband ausgeschlossen worden. Damit endet die Karriere eines eigentümlichen „Arbeitervertreter“, der sich unter den verschiedensten Kniffen Jahre hindurch halten konnte. Einstmals Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes, trat er unter eigentümlichen Umständen in die polnische Bewegung über, um hier jenes Los zu erfahren, dass er lange vorher schon verdient hat, ausgeschlossen zu werden.

## Siemianowitz und Umgebung

### Vom bunten Abend der freien Sportler

Am Sonntag hatten die freien Sportler ihren bunten Abend. Im grossen ganzen kann die Veranstaltung als gut gelungen betrachtet werden, trotzdem die Regie mit unverhofften Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Abwicklung des Programms ging nicht so flott von statten, wie beim letzten bunten Abend. Die Sänger standen geschwächt auf der Bühne, fast der halbe Chor musste wegen Verkältung „feiern“. Dasselbe Schicksal teilte das Männerdoppelquartett, welches nur in einfacher Besetzung auftreten konnte. Ungeachtet dessen bot der Abend eine Fülle von schönen Darbietungen. Einen Hauptanteil an dem Gelingen hatte wohl Fräulein Friedel Pietrzankowska, welche Sopransolis mit schöner Stimme und ausgezeichnete Vortragskunst brachte. In gleicher Weise zeichnete sich Sgr. Erich Groll im Duett aus dem „Lied von der Glocke“. Seine heiteren Vorträge lösten wiederum allgemeine Heiterkeit aus. Desgleichen gefielen die Lieder des Doppelquartetts.

Zum Abschluss gab es einen humoristischen Einakter, welcher gut gespielt war und allgemeine Heiterkeit auslöste. Der Kassenerfolg scheint diesmal nicht so rosig zu sein, da der Saal nicht so stark besetzt war, wie das letzte Mal. Doch das soll die Veranstalter nicht entmutigen, denn bei der nächsten Operettenaufführung werden sie wieder alles herausreissen.

**Aus der Hohenlohe-Zinkhütte.** Aehnlich, wie in der Grossindustrie sind auch in der Zinkhütte Anfang des Monats umfangreiche fristlose Entlassungen von Turnusurlaubern vorgenommen worden und es kam am Sonntag aus diesem Grunde zu stürmischen Auftritten. Wie verlautet, sollen fast alle Angehörigen des Maschinenaubetriebes, Leute mit langjähriger Dienstzeit, von der rigorosen Massnahme betroffen worden sein. Eine Notwendigkeit zur Reduzierung der Belegschaft besteht nicht, denn es werden an die Stelle der Entlassenen andere Arbeiter angenommen. Hier scheinen wiederum politische Verhältnisse eine Rolle zu spielen.

## ROTER SPORT

R.K.S. Bismarckhütte — K.S. Ruch (Kreisliga)  
2:1 (1.R.)

1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, da aus der Reklame, Plakatierung u. s. w. ersichtlich war, dass Ruch mit seiner kompletten Landesligamannschaft antreten sollte. Leider war dies nicht der Fall, womit wir gleichzeitig sagen wollen, dass solche offensichtliche Irreführung des sportliebenden Publikums doch lieber unterbleiben sollte. Trotzdem war man von dem Gebotenen hoch überrascht. Die RKS-er kamen zu einem vollauf verdienten Sieg, indem Alscher und Remert je einmal erfolgreich sein konnten, während das Ehrentor für Ruch aus einem Strafstoss resultierte, der vom eigenen Verteidiger eingeköpft wurde. Kubda vergab oben drauf noch einen Elfer, sonst hätte der Sieg noch eindrucksvoller ausfallen müssen. R.K.S. Bismarckhütte feierte sein einjähriges Jubiläum und aus diesem Anlass kam auch dieses Spiel zustande. Aber sein Jubiläum eines Arbeitersportvereines ohne einen roten Banner ist eine Veranstaltung von halbem Wert.

R.K.S. Sila Gieschewald — R.K.S. Jedność Königshütte 3:0 (0.0.)

Gieschewald gewann nur durch den Umstand, dass alle sich bietenden Torgelegenheiten ausgenutzt wurden. Das Feldspiel selbst war ausgeglichen. Der unparteiische Michalik gut. Das Vorspiel bestritten die Junioren beider Vereine. Auch hier gewann Gieschewald 2:1.

Freie Turner Kattowitz 2 — R.K.S. Sila Gieschewald 10:1 (6.0.)

Bei den zweiten Mannschaften brauchte nur eine Herausstellung eines Gieschewalder Spielers zu erfolgen. Das Spiel selbst war flott und spannend. Leider kam es bei den ersten Mannschaften wieder zu einem Spielbruch, doch ist damit zu rechnen, dass der Gieschewalder Verein die Schuldigen ihrer Bestrafung zuführt. Spielstand z. Z. des Abbruchs (18 Minuten vor Schluss) 1:1. Die Jugendmannschaften trennten sich nach einem fairen Kampf ohne Entscheidung 0:0.

Herausgeber: Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei in Polen, Bezirk Oberschlesien, Katowice, Dworcowa 11. — Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt und Inserate verantwortlich Theodor Raiwa, beide in Katowice, Dworcowa 11. Druck: „Drukarnia Ludowa“, Spółdz. z odd. udz., Katowice